

Abonnement :

Für 6 Monate . . 6\$000
 „ 3 Monate . . 3\$000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorauszahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch n. Sonnabend.

Expedition :

Rua 25 de Março 101 A.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: Mathias Senger.
 Campinas: Martin Merbach.
 Rio Claro: Jacob Brusius.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller,
 Rua do Hospicio N. 77.
 Tanbaté: José Maximiano de
 Carvalho.
 Curitiba:
 Dona Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre Gundlach & C.

Notizen.

Den Herren Provinzial-Deputirten

müsste von Rechts- und Gesetzeswegen der Brodkorb etwas höher gehängt, d. h. die von ihnen versäumten Sitzungen an ihren Gehältern abgezogen werden. Wenn die Herren um Mittag 12 Uhr noch nicht ausgeschlafen haben oder nicht am Platze sein können, sollen sie sich lieber gar nicht wählen lassen, und nicht, wie gegenwärtig geschieht, dem geduldigen Volke das Geld aus der Tasche stehlen.

Am 24. war bei dem Namensanruf um 11^{1/2} Uhr die Versammlung noch nicht beschlussfähig; ^{1/2} Stunde später waren noch 4 erschienen, doch war die Zahl noch nicht genügend.

Der republikanische Deputirte, Hr. Campos Salles beantragt zur Ordnung, es möge in das Protokoll die Thatsache aufgenommen werden, dass in dem Gebäude der Assembléa eine ganze Anzahl von Deputirten anwesend sei, welche keine Lust hätten, in dem Sitzungssaale zu erscheinen. Er fügt noch bei, dass diese Deputirten in ihrer Mehrheit Liberale seien, welche gewiss ein Interesse daran zu haben scheinen, dass keine Sitzung stattfindet.

Hr. Martinho Prado Junior meint, „unter den Konservativen sind ebenfalls einige, welche die Sitzung zu vereiteln suchen, wie Hr. Leonel Ferreira, welcher sich hinter dieser spanischen Wand (reposteiro) befindet.“

Am folgenden Tage, den 25., wiederholte sich dieselbe Komödie; es waren anwesend: 5 Republikaner, 7 Konservative und 6 Liberale. Den übrigen Herren Volksvertretern gefiel es in den Nebenzimmern besser als im Sitzungssaale, und konnte deshalb wieder keine Sitzung stattfinden.

Vom 18. bis 26. kam keine beschlussfähige Sitzung zu Stande, und doch kostet jeder Tag dem Lande gegen 7 Contos de Reis!

In der Sitzung vom 27. wurde vom Präsidenten die Mittheilung gemacht, dass als Resultat der Ausschreibung des Drucks und Publikation der Verhandlungen der Provinzialkammer zwei Offerten eingegangen seien: eine von der Druckerei des „Correio Paulistano“, welche sämtliche Arbeiten für 11 Contos übernehmen will, und die andere vom „Diario da Manhã“, zu 10 Contos. Die Versammlung ist der Ansicht, dass vorher die Finanz-

kommission in dieser Angelegenheit zu hören sei, und geht zur Tagesordnung über.

Der Abg. Campos Salles ergreift das Wort, um ein Requeriment zu begründen, welches hauptsächlich den Ackerbau dieser Provinz betrifft. Er thut dies aus dem Grunde, weil die liberale Majorität ganz entschieden beschlossen zu haben scheint, die Sonnabends-Sitzungen, welche nach dem Reglement zur Diskussion landwirtschaftlicher Angelegenheiten bestimmt sind, durch ihre Abwesenheit zu vereiteln.

Es entspinnt sich eine ziemlich lebhaftes Debatte, in welcher der republikanische Abgeordnete trotz mehrfacher Unterbrechungen von gegnerischer Seite seine Behauptung aufrechterhält und ausser allen Zweifel stellt.

Der Redner erklärt unter andern, dass, wenn die liberale Regierungspartei in dieser Weise fortfahre, die Untersuchungen und Beschlüsse über Angelegenheiten der öffentlichen Verwaltung für die Oppositionspartei unmöglich zu machen, sie damit den Beweis liefere, dass sie die Tragweite ihres Gebahrens vollkommen verkenne. Die Opposition werde sich dann zurückziehen und die Gouvernisten ebenfalls keine Sitzung zu Stande zu bringen vermögen, um der Regierung die nöthigen Mittel für die Verwaltung zu bewilligen. Und wo wollen die Gouvernisten dann das Recht hernehmen, die Opposition deshalb zu tadeln? —

Der Redner schliesst diese Einleitung mit der Anforderung, die Partei-Chicanen bei Seite zu lassen und gemeinschaftlich für die Interessen der Provinz zu wirken, und geht dann auf die Ausfuhrzölle auf Kaffee und die unverhältnissmässig hohen Frachtsätze der Eisenbahnen über, welche das Haupthinderniss für die Entwicklung des Ackerbaues, und speziell der Kaffeekultur bilden, und eine Konkurrenz mit dem Kaffee anderer Länder so gewaltig erschweren.

Der Redner weist in sehr treffender Weise nach, wie die Eisenbahngesellschaften, speziell in dieser Provinz die Panlistabahn, Alles anbieten sollten, um dem Ackerbau Verkehrserleichterungen zu bieten, indem nur erst durch die Landwirtschaft, wenn diese blüht, auch die Eisenbahnen ihre Frachten erhalten, und wiederum können die Landwirthe nur mit billigen Eisenbahn-Frachtsätzen vorwärts kommen. Statt dessen sind aber die Frachtsätze von so enormer Höhe, dass sowohl

ein- als auszuführende Produkte sehr vertheuert werden und der hiesige Produzent auf ausländischen Märkten nicht konkurriren kann, während die Bahnverwaltungen uur auf möglichst hohe Rente bedacht sind.

Der Redner geht dann näher auf die Eisenbahn-Tarife ein, und sagt, es werde zwar als immerwährendes Thema die kritische Lage der Landwirtschaft besprochen, aber man habe noch nicht die Hauptursachen derselben näher dargelegt, auf welche die Aufmerksamkeit der Staats- und Provinzialbehörden zunächst zu lenken sei, wenn man eine Wendung zum Bessern herbeiführen wolle. Es seien gar viele Massregeln zu ergreifen, um der Landwirtschaft die Möglichkeit zu gewähren, auf den Märkten mit ausländischen Produkten konkurriren zu können. Eine der nothwendigsten sei aber ohne Zweifel die Reduktion der Tarifsätze der Eisenbahnen. Um eine Idee zu geben, wie weit Brasilien hinter andern civilisirten Staaten noch zurück ist, gibt Redner folgende Notizen:

In Frankreich, welches unter allen Ländern Europas noch die höchsten Frachtsätze hat, kostet die metrische Tonne Gewicht 24 Reis per Kilometer, in den Vereinigten Staaten bei gleicher Distanz und Gewicht 12 Rs., und in S. Paulo für dasselbe Gewicht und gleiche Distanz — 223 Rs. ! — Ein andres Beispiel: Der Transport von einem Ballen Baumwolle kostet, von Sorocaba nach Santos, 2\$411 Reis, in den Verein. Staaten für die gleiche Distanz — 120 Rs., mithin nur den zwanzigsten Theil! Ein Sack Kaffee von Campinas nach Santos macht 2\$580 Rs. Unkosten, in den Verein. Staaten dasselbe Gewicht auf gleiche Distanz 140 Rs. !

Hieraus erklärt sich zur Genüge, dass dieses Land, wo Alles fast ganz von selbst wächst, noch Reis, Bohnen und Mais importirt, welche von Carolina und andern Punkten der grossen amerikanischen Union kommen. Aus dem gleichen Grunde erklärt es sich auch, warum in Brasilien die Produktion von Baumwolle als nicht rentabel bei Seite gelassen wird, während dieselbe Kultur in den Verein. Staaten den grossen Reichthum des Landes bildet. Man habe in den Verein. St. vollständig erkannt, dass Ackerbau und Eisenbahn von einander abhängen und sich gegenseitig unterstützen. Auch hier in der Provinz S. Paulo würden mit dem Tage, an welchem die Land-

FEUILLETON.

Abraham a Santa Clara.

II. Predigt.

Merkt's Eheleut!

Wenn man einen Raben zu der Taube stellt, wenn man eine Lea zu der Rahel setzt, wenn man Zuckerkandel mit der Alde kostet, so entdeckt sich dero Eigenschaft weit besser: denn zwei Widrige neben einander geben sich eigentlicher zu erkennen. Also wird auch aus der Vorstellung eines unglückseligen und unfriedlichen Ehestandes, dessen Sinnbild die bittere Myrrhen ist, desto mehr eine gute und ruheselige Ehe erwogen.

Wann das Weib einen Mann bekommt, der so höflich, wie das Instrument, mit dem der Kain den Bruder Abel ermordet — (ist ein Kolben gewest) ! —

Wann der Mann ein Weib bekommt, welche so süß aussieht, wie jener Krautkopf der Propheten-kinder — (ist nichts darinnen gewest, als gallbitteres Kolloquintenkraut) ! ; —

Wann das Weib einen Mann bekommt, welcher so feiu ist, wie jene Klinge, mit der Simson tausend Philister erlegt — (ist ein Trumm von einem Eselskopf gewest) ! ; —

Wann der Mann ein Weib bekommt, welche so stillschweigend, wie jene Thierl, die Aaron durch die Ruthe aus den ägyptischen Wassern gelockt — (seynd quackichte Frösche gewest) ! ; —

Wann das Weib einen Mann bekommt, der so manierlich ist, wie jenes Instrument, mit dem der Boas das Traid (Getreide) ausgedroschen — (ist ein Flegel gewest) ! ; —

Wann der Mann ein Weib bekommt, welche so freundlich, wie jene Thier, die des Elisa höhnische Anslacher gezüchtigt — (seynd brum-brum — brummende Bären gewest) ! ; —

O was ist alles dies nicht für eine Bitterkeit!

Der Prophet Ezechiel hat einen Wagen gesehen, an dem ein Ochs und ein Löw neben einander gespannt: Das sind ungleiche Thier gewest. Die Eheleute werden auch an ein Joch gespannt, (dahero sie *conjuges* benamset werden), aber gar oft auch ungleich, deswegen manchesmal diese elende Mutter in lanter *la-mi-fa-re* gehört wird, nämlich:

Will er sauer, so will ich süß,
 will er Mehl, so will ich Gries;
 schreit er hu, so schrei ich ha,
 ist er dort, so bin ich da;
 will er essen, so will ich fasten,
 will er gehen, so will ich rasten;
 will er recht, so will ich link,
 sagt er Spatz, so sag ich Fink;
 isst er Suppe, so ess ich Brocken,
 will er Strümpf, so will ich Socken;
 sagt er Ja, so sag ich Nein,
 trinkt er Bier, so trink ich Wein;
 will er dies, so will ich das,
 singt er Alt, so sing ich Bass;
 steht er auf, so sitz ich nieder,
 schlägt er mich, so kratz ich wieder;
 will er hüst, so will ich hott,
 das ist ein Leben, erbarm es Gott! —

Ist ein solcher Ehestand nicht eine bittere Myrrhen? Wo die Zwei zusammensagen wie ein Speck und Judemagen, wo sie sich zusammenschicken wie eine Sichel und Messerscheid; wo ihr Wille weiter von einander als Pressburg und

Strassburg, wo die Liebe so brünstig ist, dass man sie sicher könnte in ein Bund Stroh einsperren — o Bitterkeit! Es ist ein Kraut, welches die Lateiner *Eringion*, die Deutschen aber Mannestrene nennen. Solches Kraut, mit Namen Mannestrene, ist eine Distel, eine Brachdistel, voller Stacheln, als wärs dem Igel befreundet, als wolle gleichsam die Natur an den Tag geben, dass in dem Ehestand bei der Mannestren' gar oft nichts als Weh und Ach, brich und krach, Zorn und Rach zu finden sei. O Bitterkeit!

Es ereignet sich aber auch das Widerspiel, und mancher bekommt eine so liebe Ehegenossin, dass er sich getraute, aus der Donau eher einen trocknen Kieselstein zu holen, als aus ihr ein gutes Wort; und ob sie schon der Astrologie nicht viel kundig, so weiss sie ihm doch vernehmlich die Planeten zu lesen, dass ihm zum öftern die Augen, auch wenn die Küche nicht raucht, voller Wasser stehen!

Wie abgeschmackt eine Laute lautet, wann die Saiten nicht zusammenstimmen, — also abgeschmackt lautet es bei den Eheleuten, wann die Sitten nicht zusammenstimmen. Ein solcher Ehestand, was ist er anders als ein Wehstand, ein Fechtplatz, eine Kreuzschul, ein Besenmarkt, ein Reibeisen, eine Hadersuppe, ein Igelbalg, eine Peinfolter, ein Distelkraut, eine Schlaguhr, eine Gemüthshechel, eine Pfeffermühle, eine Copey von allem Elend?

Was ist dagegen Angenehmeres in der Welt, als ein freundlicher Ehestand?

Von dem prächtigen Tempel Salomonis ist es weltkündig, wie ansehnlich derselbe gebaut worden: erstlich befanden sich bei solchem Gebäu 70,000 Tagwerker, 80,000 Maurer und Steinmetzen.

wirtschaft aufhören würde zu produzieren, auch die Einnahmequellen der Eisenbahnen versiegen. Es ist daher ein dringendes Bedürfniss für diese Bahnen, ihre Interessen mit denjenigen der Landwirtschaft auszusöhnen. Der durch die Tarifermässigung entstehende Ausfall wird durch die grössere Menge der Frachtgüter wieder reichlich aufgewogen, welche durch die Entwicklung der Landwirtschaft herbeigeführt wird.

Die Kaffee-Ausfuhr über Santos ist von 1860—61, wo sie 319,666 Sack à 60 Kilo betrug, bis 1879—80 auf 1,204,687 Sack gestiegen; 1880—81 betrug sie 1,186,765 Sack; 1881—82 dagegen ist sie, nach den bereits vorliegenden Zahlen zu urtheilen, mit ziemlicher Sicherheit auf 1,800,000 Sack zu veranschlagen.

Die Baumwoll-Ausfuhr war von 29 Ballen à 50 Kilos, 1862—63, bis zum J. 1872—73 auf 204,092 Ballen gestiegen, sank aber bis 1881 auf 17,811 Ballen herab. Es ist daher nöthig, so lange es noch Zeit, zu verhüten, dass die Kaffeekultur von dem gleichen Geschick betroffen werde, wie die der Baumwolle.

Der Redner legt zum Schluss der Versammlung folgendes Requiriment vor, welches verlesen wird:

„Ich beantrage, von der Provinzialregierung Auskunft über folgende Punkte zu verlangen:

1) Ob das Gesetz N. 91 vom 17. April 1880, welches die Aufhebung der Zusatztaxe von 3 Rs. pro Kilo auf der Paulistabahn anordnet, zur Ausführung gelangt ist; und, im verneinenden Fall, ob irgend welche Massregeln zur Ausführung desselben beschlossen worden sind;

2) Ob die Regierung sich mit den verschiedenen Eisenbahngesellschaften dieser Provinz schon verständigt hat, um eine Tarifiereduktion für den Kaffeetransport von ihnen zu erlangen.

Wegen vorgerückter Zeit wurde die Diskussion vertagt.

Auf der **Eisenbahn D. Pedro II.** haben noch eine Reihe weitere Erdbeben stattgefunden, und es ist noch nicht voranzubestimmen, bis wann der reguläre Verkehr wieder hergestellt sein wird. Einstweilen geht der Verkehr zwischen Rio und S. Paulo über Santos.

Die Direktion der **Englischen Bahn** macht bekannt, dass, um dem Publikum das Erlangen von Fahrbillets und die Despachirung des Gepäcks zu erleichtern, die Billetschalter und die Gepäckexpedition bereits eine volle Stunde vor Abgang des Zuges geöffnet sein werden. Die Fahrbillets werden bis 5 Minuten vor Abgang des Zuges abgegeben, das Gepäck wird bis 15 Minuten vor Abgang des Zuges angenommen.

Generalversammlung des Deutschen Hilfsvereins. Die erste jährliche statuten-gemässe Generalversammlung dieses Vereines, nach seiner wohl mit Recht zu nennenden Wiederbelebung, hat den Beweis geliefert, was durch planmässiges Zusammenwirken auf dem Gebiete der Hülfeleistung mit im Verhältniss selbst geringen Mitteln, gegenüber einem verzettelten unsystematischen Almosengeben, sich schaffen lässt. Möchte aus Folgeadem aber auch erkannt werden, was

sich erreichen liesse, wenn der Verein über grössere Mittel zu verfügen hätte, d. h. wenn die Zahl seiner Mitglieder, die in gar keinem Verhältniss zu der der deutschen Bevölkerung S. Paulo's steht, durch den Beitritt Derer sich vergrösserte, die gut einen Milreis monatlich geben könnten. Als Mitglieder würden sie ja die beste Gelegenheit haben, die nach ihrer Behauptung verkehrten Einrichtungen zur Sprache und Abänderung zu bringen, während durch Fernhaltung, Mäkeln und Alles-besser-verstehen-wollen ohne thätliches Mitwirken einer zweifellos guten Sache nur geschadet wird.

Aus dem Jahresberichte des Präsidenten heben wir hervor, dass die Zahl der Mitglieder im vergangenen Jahre von 9 auf 39 gestiegen ist. Mehr als hundert Personen haben durch Vermittlung des Vereins Arbeit und Stellung gefunden, 45 für einige Zeit Verpflegung nebst Wohnung, und 62 freie Fahrt auf verschiedenen Bahnen, nach den Orten, wo sie Arbeit gefunden, erhalten. Wie aus dem Berichte des Kassirers zu ersehen, sind feste monatliche Unterstützungen, Vorschüsse u. s. w. erteilt worden. Als ganz vorzüglich hat sich das Verfahren bewährt, Arbeit- und Obdachlosen nicht mehr mit ungenügenden Geldunterstützungen zu helfen, sondern ihnen an anständigen Orten Obdach und Verpflegung zukommen zu lassen, wenn auch nur für kurze Zeit, in der sie sich nach Arbeit umsehen können.

Dankend muss Derer gedacht werden, welche dem Vereine grössere Geschenke zukommen liessen, wie die HH. Dr. Reichert, Nothmann, Glette und Standigel. Auf Antrag des Präsidenten wurden die HH. Oetterer in Sorocaba und Direktor Mursa in Ipanema, in Anbetracht der vielen Verdienste, welche sie um den Verein unausgesetzt erworben, zu Ehrenmitgliedern ernannt; ebenso Herrn B. Diederichsen, langjährigem Mitgliede des Vereins, Anerkennung und Dank für seinen Eifer und Bemühungen um das Fortbestehen des Vereins in kritischer Zeit, im Namen desselben ausgesprochen.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt: Herr B. Staudigel, Präsident; B. Diederichsen, Vicepräsident; E. C. W. Preiss, Cassirer; F. Kling und C. Müller, Schriftführer.

So reichliche Unterstützungen, wie in dem verflossenen Jahre, war es dem Verein seit seinem Bestehen noch nicht möglich zu gewähren, hoffen wir aber, dass dies nur der Anfang zu einer noch grösseren Wirksamkeit sein möchte. Mit der Zahl unserer deutschen Landsleute werden auch die Ansprüche an den Verein wachsen, dieser aber kann jenen nur genügen im Verhältniss zur Zahl und Opferwilligkeit seiner Mitglieder. Möchten diese auch einsehen, dass nicht allein durch Geld, sondern durch Rath, gute Vorschläge u. s. w. geholfen werden muss, damit dem Vorstande sein keineswegs sehr angenehmes Amt erleichtert werde. Man betheilige sich deshalb mehr an den Versammlungen, die ohnehin selten sind. So war auch die letzte Generalversammlung sehr schlecht besetzt.

Der Jahresbericht nebst Kassenbericht finden sich weiter unten.

Jury. Am Sonnabend gelangte der Prozess gegen den Mörder José Lopes de Lima, genannt José Juca, weleher am 5. März v. J. vor der Friedhofspforte seinen Kollegen, den Kutscher „Viramundo“ auf die grausamste Weise erstochen hatte, zum zweiten Male zur Verhandlung. Die Vertheidigung führte der Advokat Hr. Luiz Gama. Während der Verhandlung hatte das Publikum sehr lebhaft Partei, theils für, theils gegen den Angeklagten genommen und gab dies in verschiedener Weise kund, so dass die Ruhe und Ordnung ernstlich bedroht schien. Auf ermahnendes Zureden des Präsidenten stellte sich indess die Ruhe wieder her und die Verhandlung gelangte um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends zum Schluss. Der Mörder wurde in das Minimum des Art. 193 — zu 6 Jahren Arbeitshaus und eine der Hälfte der Zeit entsprechende Geldstrafe verurtheilt.

Theater Gymnasio. Die Gesellschaft der Schauspielerin Ismenia dos Santos, welche am Sonnabend hier Vorstellung geben wollte, konnte wegen der Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs ihren Zweck nicht erreichen und musste die erste Vorstellung auf Dienstag d. 28. verschieben.

Paulista-Bahn. Der am Sonntag in der stattgehabten Generalversammlung der Aktionäre vorgelegte Rechenschafts-Bericht dieser Bahn-Direktion enthielt folgende Daten:

Im letztverflossenen Semester wurden die Linien der Companhia Paulista von 89,384 Passagieren frequentirt, wovon 19,109 erster und 70,275 zweiter Klasse. Dieselben ergaben eine Einnahme von 198:205\$960. Güter wurden 68,603 Toneladas transportirt, ausser 11,594 Toneladas an Kohlen und Materialien für die Bahn-Compagnie. Der Gütertransport ergab 1.140:051\$810. Durch den Telegraphen wurden 26,533 Worte expedirt. Das laufende Material beträgt 15 Lokomotiven mit Tender, 30 Passagierwaggons, 253 Güterwagen. Mehrere Wagen sind in den Werkstätten der Compagnie noch im Bau begriffen, und für weitere 50 sind die Eisentheile bereits in Europa bestellt worden. — Die Bahn gibt für das abgelaufene Semester einen Reinertrag von 650:170\$800, welcher, auf die emittirten Aktien vertheilt, 10\$800 pro Aktie oder einen Zinsfuss von 10,8 pCt. ausmacht. Mit der Abrechnung dieses Semesters hat die Gesellschaft auch ihre Verbindlichkeiten gegen die Provinz, im Betrage von 130:897\$473, für von dieser geleistete Vorschüsse zur Garantie der Zinsen von 7 pCt., ausgeglichen, sodass die zukünftige Rente eine beträchtlich höhere sein wird.

Das nöthige Material für die bei der Station Louveira nach Itatiba abgehende Zweiglinie ist bereits in London bestellt worden.

Die 380 Contos wieder gefangen. Der am 16. d. von Rio mit 380 Contos der Englischen Bank per Dampfer „Galicia“ entflozene Beamte der Compagnie „Messageries Maritimes“ wurde zu Montevideo, kurz vor Abgang des genannten Dampfers von dort, wieder eingefangen. Den Zehrpennig von 380 Contos fand man noch fast vollständig bei ihm vor: er hatte nur etwa 2 Contos für seine Reise, die er in Begleitung einer hübschen „Landmännin“ angetreten, verbraucht.

3000 Amlent; die Unkosten erstreckten sich in etliche Tausend Centner Goldes und Silbers. Das Allerwunderbarlichste aber in solchem Gebäu war dies, dass man während des Banes nicht einen einzigen Streich, oder Hammer, oder Eisen hörte: *ne ferrum audiebatur*. Das ist ja ein Wunderwerk.

Diesem Haus Gottes gleicht ganz natürlich das Haus zweier lieben Eheleute, allwo man um einen Streich in vielen Jahren nicht weiss, wo man kein Eisen jemals hört, kein Zankeisen, sondern es schiekt sich alles auf das allerbeste zusammen. Ihre zwei Herzen sind gleichsam in einem Modell gegossen; ihre zwei Gemüther über einen Leisten geschlagen, ihre zwei Willen nach einer Regel gemessen — hab' mich geirrt; in ihnen ist nichts entzweit, sondern alles eins, daher Tag und Nacht, früh und spät nichts Widerwärtiges zu hören ist. Ein solcher Ehestand ist eine Uhr, die allzeit auf Eins steht; ein Garten, in dem nichts als Liebstocklein wachsen; eine Grammatik, in der man nichts als *amo conjugirt* und *vixta* (der Streit) declinirt (abbeugt, ablehnt); ein goldener Ring, dessen edelster Edelstein *unio* die Einigkeit ist, und ein Kalender, in dem die grössten Heiligen Sanct Pacificus und Sancta Concordia sind.

Ein solcher lieber vereinigt Ehestand ist mit keiner Feder satssam zu loben, und wenn man ihn auch preiset, er sei ein blühender Mai, ein Abriss vom Paradies, ein Polster des Friedens, eine Schul der Tugenden, eine Speis-kammer der Lieb, ein Conterfey des Himmels, so ist zwar alles dies gut gesagt; wird also zweifelsohne der Tod diesfalls alles Frevels vergessen und solchem Stand die gebührende Ehrerweisung zu leisten, allerseits sich befeissigen?

„O was grundlose Gedanken und nebeldicke Fläusen nähret ihr, meine Leut, in eurem Herzen,“ sagt der Tod. „Ich führe, wie männiglich bewusst, eine wohlgewetzte Sense, womit ich alles Gras und alle Blumen abschneide, folglich auch die Ringelblumen. Es mag auch der Priester zusammenbinden, so stark er will, so löse ich doch solchen Knopf auf! Und weiss der übermüthige Bub *Cupido* aus 2 1 zu machen, so weiss ich 1 in 2 zu zertrümmern.“

O wohl blutige Zähnen wären von Nöthen, um manche betrübte Begebenheit dieser Zeit zu beweinen. . . Es sind der verlassenen Waisen eine solche Menge gewesen, dass man sie wagenweis' zusammenführte und in der Spittelau gleichsam eine kleine Kinderarmee errichtete, davon aber die meisten den Friedhof belagert und ihn ohne viel Streit erobert haben.

Manche Mutter hat auf ihrem Siechbett gesenft, wann sie ihre bereits erwachsenen Kinder hat angeschaut. Ich möchte wohl die Ursache errathen, warum so häufige Seufzer aus dem mütterlichen Herzen aufgestossen sind. Ich glaub, es war die Reue, dass sie ihre Kinder nicht besser gezogen. Denn ihr liebe Eltern, ihr sollt wissen, dass ihr dem Allerhöchsten genaue Rechenschaft ablegen müsst wegen eurer Kinder, denn der Kinder Missethaten werden in das Protokoll der Eltern verzeichnet.

Wisst ihr dann nicht, wie der allmächtige Gott die vier Theile der Welt mit den vier Buchstaben des Wörts *Werd'* erschaffen und in der Welt allerlei Thiere; unter andern hat er die Vögel aus dem Wasser erschaffen. Dann Gott sprach: „Das Wasser bringen kriechende Thier herfür, die eine lebendige Seel haben und die Vögel auf

Erden unter dem Firmament des Himmels.“ Ist also das Wasser die erste Mutter gewest, von der die Vögel kommen seynd. Bis auf den heutigen Tag (wundere dich nicht) kommen die Vögel aus dem Wasser her. Dann warum ist mancher Sohn ganz tugendlos und kein lauterer Vogel und Galgenvogel? Ursach: weil seine Mutter ein Wasser gewest, verstehe, gar zu weichherzig, und hat ihn nie gestraft. Die Brillenmacher haben alle Ursach, sich zu beklagen, dass sie ihre War' so gar nicht mehr versilbern können, weil die Obrigkeiten, absonderlich die Eltern gar oft durch die Finger schauen. So lang Aaron bei dem König Pharao die Ruthe in den Händen gehalten, ist sie eine Ruthe verblieben, sobald er sie aber auf die Erden geworfen, ist sie in eine Schlange verwandelt worden. Hört ihr's, meine Eltern! so laug ihr die Ruthe in den Händen haltet, ist alles gut; sobald ihr aber die Ruthe wegwerft und den Kindern alles übersehet, alsdann wird eine giftige Schlange aus dieser Ruthe.

Dass manche Tochter Cecilia mehr nach dem Organisten trachtet, als nach der Orgel, wer ist daran schuldig? Dass mancher Sohn Ernest ein Schandnest wird, wer ist daran schuldig? Dass mancher Sohn Damian zu einem Damischen wird, wer ist daran schuldig, als die Eltern? Vater, Mutter! wird Gott sagen, gebt Rechenschaft: ich hab euch eine Tochter Rosa gegeben, der ihr durch eure Nachlässigkeit habt die Dörner der Sünde anwachsen lassen; ich hab euch eine unschuldige Tochter Clara gegeben, die ihr durch euer übles Nachsehen selbst auf den Weg der Finsterniss gebracht. Gebt, gebt Rechenschaft! dass mir dieser Edelstein in den Koth gefallen, dieses Lammel unter die Wölfe gerathen, diese

Santos. Das „Diario“ berichtet: Der kleine Dampfer „Pery“, Eigenthum des Hrn. Xavier Pinheiro, war vorgestern Abend an dem Sitio Guaniquê (dem Orte seiner Bestimmung) angelangt, und der Maschinist und der Meister begaben sich an's Land, ohne die beim Verlassen der Maschine zu treffenden Vorkehrungen zu beobachten. Gleich darauf explodirte der Dampfkessel, und die ganze Maschine mit den damit verbundenen Theilen flog bis zu einer ungewöhnlichen Höhe in die Luft. Als der Dampf sich etwas verzogen, war von dem kleinen „Pery“ nichts mehr zu sehen. Man sagt, der Maschinist, ein Franzose, sei an dem Malheur schuld. Glücklicherweise kam Niemand dabei um's Leben.

In **Rio Bonito** scheint es nicht gerade sehr „bonito“ zuzugehen. In einem Streit zwischen José Cavalheiro und Justino de tal, erhielt der erstere von dem Justino und seinen zwei „Capangas“ (gedungene Mörder) 2 Pistolenschüsse, mehrere Knüttelschläge und Sensenstiche über Kopf und andere Körperteile, dass er auf der Stelle todt liegen blieb. Die „Gazeta de S. Carlos“, die diesen Vorfall berichtet, fügt noch bei: „Cavalheiro ist bis heute noch nicht beerdigt, da man noch immer auf die Behörde zur Aufnahme des „Corpo de delicto“ wartet. Die Leiche ist schon stark in Verwesung übergegangen.“

Vielleicht steckt da die Behörde mit den Mördern unter einer Decke, was ja in diesem Lande gar keine Seltenheit ist.

Rio. Die Blätter von dort melden von grosser Ueberschwemmung der niedriggelegenen Punkte der Stadt, infolge der heftigen Regengüsse am 23. und 24. Die Strassen waren in reissende Flüsse und ganze Stadttheile in wirkliche Seen verwandelt; in den Häusern stieg das Wasser auf beträchtliche Höhe. Der Schaden an Gebäuden und Grundstücken soll ein enormer sein. Auch 2 oder 3 Menschenleben gingen dabei verloren. Während dieser zwei Tage waren die Bondlinien der innern Stadt an vielen Stellen unterbrochen.

Von **Paraty** werden gleichfalls grosse Ueberschwemmungen berichtet. Eine Anzahl Häuser sind eingestürzt und viele unbewohnbar. Die Brücken sind weggerissen, die Strasse nach der Serra unterbrochen und der Schaden ist ein sehr grosser. Viele Bewohner verloren ihre ganze Habe und retteten nur die Kleider auf dem Leibe, indem sie in das Kammergebäude flüchteten. Einige Menschen kamen dabei um's Leben. Die Bevölkerung verlangt von der Regierung die nothwendigste Unterstützung und die Absendung des Dampfers „Alice“ zur Rettung, da der Sturm und das Hochwasser noch fort dauert.

Deutsch-brasilianische Ausstellung. In Santos ist vorgestern folgendes Telegramm von Porto Alegre eingelaufen:

„Die Ausstellungs-Kommission hatte 10,000 Billets zur Verloosung der ausgestellten Gegenstände verkauft. Am Tage vor der Verloosung war bekannt geworden, der grösste Theil der Prämien werde nach Gutdünken der Kommission vertheilt

Frucht wurmstichig worden, dass mir diese Taube entflohen, dieses Kind, diese Seel, die ich so theuer mit meinem Blute erkaufte, entgangen ist, — bist du Vater, du Mutter daran schuldig! Gebt Rechenschaft!

Vermischtes.

Schlaueit. Ein Kalendercolporteur kommt zu einem Wirth in Mettmarn, um demselben einen Kalender für 50 Pfennige zu verkaufen. Nach langem Sträuben nimmt der Wirth, um den Zudringlichen los zu werden, ein Exemplar, schenkt dem Colporteur noch die verzehrten Schnäpse, legt den Kalender weg und verlässt die Wirthsstube, die seine Frau, ohne von dem Handel zu wissen, nach ihm betritt. Es gelingt dem fliegenden Buchhändler, unter der Versicherung, ihr Mann wolle einen Kalender kaufen, er könne aber nicht mehr warten, der Frau auch ein Exemplar aufzudrängen. Kurze Zeit nachher hat er das Lokal verlassen, um zum Bahnhof zu wandern, als der Wirth wieder eintritt und seine Frau ihm den bestellten Kalender einhändigt. Aufklärung, beiderseitige Entrüstung! Schnell wird der Hausknecht hinter dem Bösewicht hergeschickt, um ihn zurückzuholen, den er auch vor dem Bahnhofe noch erwischt. Auf die Aufforderung, zurückzukommen, sagt unser Buchhändler kaltblütig: „Ach, das ist wegen des Kalenders! aber ich kann doch um ein Buch nicht den Weg zurückmachen und den Zug verfehlen. Legen Sie die 50 Pfennig aus und nehmen Ihrem Herrn das Buch mit.“ Der Hausknecht erhält auch ein Exemplar und bringt es als „drittes im Bunde“ triumphirend nach Hause.

werden. Am 22. begann die Vertheilung der Prämien, unter welchen sich Gegenstände zum Werthe eines halben Patac und sogar Ausstellungs-Kataloge befanden. Es sammelte sich eine grosse Menge Volks an, die Fensterscheiben des Ausstellungspalastes wurden zertrümmert und viele Ausstellungsgegenstände auf die Strasse geworfen. Am 23. dauerte der Konflikt fort, und die Deutschen hatten sich bewaffnet. Man stellte eine Wache in das Gebäude, dessen Inbrandsteckung bereits versucht worden war, und schloss die Thüren. Kurz nach 6 Uhr Abends bemerkte man die ersten Anzeichen des Brandes und 8¹/₂ Uhr war schon der ganze Palast in einen Aschenhaufen verwandelt. Einige Journale schreiben die Brandstiftung dem Pöbel zu; andere versteigen sich dahin, zu erklären, dieselbe sei ein Mittel der Kommission, um die Abrechnung glatt zu machen.“

Wir wissen nicht, inwieweit dieser Bericht über den sehr beklagenswerthen Abschluss der so vielfach angefeindeten Ausstellung seine Richtigkeit hat, und müssen die Berichte unserer deutschen Kollegen von dort abwarten. Dass es an heimtückischen, schadenfrohen Bemerkungen und Auslegungen Seitens der Gegner, denen dieses Ereigniss natürlich „Wasser auf ihre Mühle“ ist, nicht fehlen wird, ist voranzusehen. Wir werden die eintreffenden näheren Berichte sofort unsern Lesern zur Kenntniss bringen.

Die oben mitgetheilte telegraphische Notiz des „Diario de Santos“ veranlasste den Vicepräsidenten dieser Provinz, behufs näherer Anskunft über diesen Vorfall sich an den Präsidenten der Provinz Rio Grande do Sul zu wenden. Bekanntlich ist auch die Provinz S. Paulo stark an der Ausstellung betheiligte und befinden sich von hier viele werthvolle Produkte dort, welche mit nach Berlin zur Ausstellung abgehen sollten. Das vom dortigen Provinzialpräsidenten hier in S. Paulo als Antwort eingetroffene Telegramm bestätigt leider den gemeldeten Vorfall: der Ausstellungspalast wurde total zerstört, doch haben keine Konflikte stattgefunden. Man weiss noch nicht, welche Gegenstände sich im Ausstellungspalast befunden haben. Die Polizei stellt Untersuchung an.

Die Inquisition in neuer Auflage. — Auf den Kolonien Conde d'Eu und Izabel scheint jetzt ein sauberes Direktorium zu herrschen.

Die Direktion hat nämlich dort eine Art Vogelbauer oder Drillkäfig aufstellen lassen, wo ungeliebte oder widerspenstige Kolonisten zu willensloser Unterwürfigkeit bewegt werden sollen. Hören wir, was die „Gaz. de Porto Alegre“ über diese neue Erfindung berichtet:

Ueber den berüchtigten Kasten, das neue auf der Kolonie Conde d'Eu erdachte und aufgestellte Marterinstrument schreibt man uns vom 28. Jan.:

„Wir denunciren S. Ex. dem Hrn. Präsidenten der Provinz ein horribles Faktum, welches fast noch über die Tortur des gefürchteten Inquisitors Torquemada hinausgeht. Es existirt auf den Kolonien Conde d'Eu und D. Izabel ein Kasten, von der Höhe und Breite einer gewöhnlichen Person, in einem kleinen Hause, dessen Dach aus Brettern besteht und etwa 1 Palmo über dem Kasten sich befindet, nach Art der — Bleidächer von Venedig. Dort lässt der Direktor oder sein Stellvertreter einen Kolonisten ganz nach seinem Gutdünken einkästeln. Der arme Gefangene kann sich darin nicht bewegen, ja er hat nicht einmal frische Luft, da der Kasten hermetisch geschlossen ist; er hat keinen Wächter, der ihm einen Tropfen Wasser reicht, oder ihm auch nur öffnet, um ein leibliches Bedürfniss zu verrichten. Alles dies geschieht auf blosse Capriche des Direktors, ohne Urtheil, ohne Rekurs, ohne Appellation; es ist eine unerhörte Grausamkeit, welche eine Schande für unsere Civilisation ist.“

Sind denn die Art. 114, 180, 181, 187 und 189 des Codice Criminal so ganz ohne alle Wirksamkeit? Wir erwarten, dass der Präsident dieser Provinz die Gesetze zur Ausführung bringe und den Urheber dieses unerhörten Missbrauchs der Amtsgewalt zur ernsten Rechenschaft ziehe.“

Kaffee. Von Santos sind in den letzten Tagen endlich wieder einmal günstigere Nachrichten eingelaufen. Während der ganzen verflossenen Woche ist das Kaffeegeschäft ziemlich lebhaft gewesen und die Preise haben sich wieder etwas gebessert. Es wurde bezahlt für:

Superiores	3\$900—4\$100
Bons	3\$600—3\$800
Regulares	3\$300—3\$500
Ordinario	2\$900—3\$200
Escolha superior	2\$400—2\$800
Dito inferior	1\$700—2\$100

Es wurden ca. 30,000 Sack verkauft. Infolge des Beschlusses der Provinzial-Versammlung, den Zuschlagszoll für auszuführenden Kaffee als ungesetzliche Steuer aufzuheben und die er-

hobenen Beträge zurückzuerstatten, haben eine grosse Anzahl Handelshäuser von Santos, welche bedeutende Summen in dieser Abgabe entrichtet hatten, durch die Direktion der dortigen Associação Commercial ein Requeriment an die Präsidentsur der Provinz gerichtet und die Wiedererstattung der unrechtmässig erhobenen Beträge verlangt. Obgleich bereits ein Monat vergangen ist, haben dieselben immer noch keinen Bescheid erhalten, und es macht sich dort bereits eine bedenkliche Missstimmung geltend. Der grösste Theil der Reklamirenden besteht aus Ausländern aller Nationen, welche überseeische Beziehungen haben, und läge es daher doppelt im Interesse der Regierung, auch die Beschlüsse des gesetzgebenden Körpers zur Ausführung zu bringen und die ungesetzlich erhobenen Steuern bald zurückzuzahlen. — Von Havre und Newyork sind ebenfalls günstige Berichte über den Stand des Kaffeemarktes eingelaufen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Feb. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England behufs Abschlusses eines Handelsvertrages zwischen beiden Nationen sind auf's Neue unterbrochen worden.

— 22. Der seitherige französische Gesandte in Konstantinopel, Hr. Tissot, ist zum Gesandten in London ernannt, und an seine Stelle der seitherige Gesandte bei der italienischen Regierung, Marquis de Noailles, nach Konstantinopel bestimmt worden.

Der seitherige Gesandte in Tunis, Hr. Roustan, wurde als Repräsentant der französischen Regierung bei den Vereinigten Staaten ernannt.

Hr. Delongraye wurde zum französischen Konsul in Rio de Janeiro ernannt.

— 22. Der General Skobelev, General-Kommandant des 4. russischen Armeekorps, dessen Hauptquartier in Minsk sich befindet, hat in einer Rede sich der heftigsten Angriffe gegen Deutschland und seine Institutionen bedient. In den politischen Kreisen und der Presse Deutschlands hat dies eine grosse Erregung hervorgerufen, und die Journale verlangen einstimmig von der Regierung des Kaisers Wilhelm, den Kaiser Alexander zu veranlassen, dem General Skobelev eine kategorische Missbilligung zugehen zu lassen.

— 24. Der Kaiser von Russland hat einer Missbilligung der Rede Skobelevs nicht die geringste Weigerung entgegengesetzt und ist dieser unangenehme Zwischenfall damit erledigt.

London, 21. Die Kammer der Lords hat eine von einem Mitgliede der liberalen Partei eingebrachte Motion angenommen, wonach über die jüngsten Ereignisse in Irland und die dort vorgenommenen Verhaftungen eine Untersuchung eingeleitet werden soll.

— 22. Die Regierung hat sich gegen die Annahme der in der Motion angeregten Massregeln erklärt. Die Verhaftungen in Irland dauern noch fort.

Newyork, 21. Von Boston wird telegraphirt, dass in Haverhill (Massachusetts) ein furchtbarer Brand stattgefunden habe. Die dadurch herbeigeführten Verluste belaufen sich auf 2 Millionen Dollars.

Charleston, 21. Infolge Durchbruchs einiger Kanalschleusen des Mississippi sind die Städte Memphis, Vicksburg und ein grosser Theil des Territoriums von Arkansas einer grossen Ueberschwemmung ausgesetzt gewesen, welche grossen Schaden an Eigenthum und Verluste von Menschenleben verursachte.

Vom 24. wird gemeldet, dass die Ueberschwemmung sich auf eine Breite von 40 Meilen und eine Länge von 150 Meilen erstreckt, sodass alle Pflanzungen und Lebensmittel in der gauzen Gegend zerstört wurden, und eine grosse Hungersnoth und Elend eingetreten ist.

Da wir während der letzten Woche ohne jede Postverbindung mit Rio waren, — d. h. die hochweise Postbehörde war blos nicht auf den Einfall gekommen, die Rio-Post über Santos zu schicken! — so sind wir zu unserm Bedauern auch heute noch ohne europäische Blätter, und müssen hinsichtlich der politischen Rundschau unsere Leser auf nächste Nummer verweisen. Hoffentlich werden die Schleusen des Himmels nunmehr auf einige Zeit geschlossen bleiben, damit die unglückliche Rio-S. Paulo-Bahn endlich wieder ungestört ihren eigentlichen Zweck zu erfüllen vermag. — Erst Montag Abend erhielten wir wieder einige Rioer Blätter, gestern dagegen nichts.

In SANTOS erwartete Dampfer:

Rio Grande, von den Südhäfen, d. 1.
Namyth, von Liverpool, d. 3.
Mangerton, von Newyork, d. 3.
Douro, von Southampton, d. 4.

Abgehende Dampfer:
Rio de Janeiro, nach d. Südhäfen u. Montev. d. 1.
America, nach Rio, d. 4.



Die nächste Sonnabend-Nummer wird aus dem bereits mitgetheilten Grunde ausfallen.

Briefkasten.

Hr. Puttkammer wird höflichst ersucht, nach der Exp. d. Bl. zu kommen.

Hrn. Max Wenzel ersuchen wir um seine Adresse. Für Hr. Simon Lechler liegt etwas in der Exped. d. Bl.

Die Herren Carlos Laner und Guilherme von Giessel werden um Nachricht gebeten.

Wir ersuchen um Berichtigung der rückständigen Abonnements-Beträge.

Versteigerungen.

Freitag d. 3. März, 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, Rua da Princeza N. 1 A, Versteigerung von eleganten Möbeln, darunter ein vorzügliches Piano von Pleyel, mit 7 $\frac{1}{2}$ Octaven; ferner einer grossen Anzahl guter Oelgemälde, sowie feinen japanesischen und Sevres-Porzellans, Betten, allerhand Hausgeräthe und Küchengeschirr.

Sonnabend den 4. März, 11 Uhr, Rua de São Bento 67, Versteigerung von allerhand Hausgeräth, Getränke, Artikel aus einem Arnarinho etc.

Post in São Paulo.

Registrierte Briefe:

Roberto Bischoff, pintor. Umbelina Kleber.

Gewönl. Briefe (Post restante):

Vom 18. A. Francisco Nicolao Schmidt. 21. Carlos Stegemann. 22. Laura Frank. 25. Puttkammer.

Altes Kupfer, Bronze, Zinn, Blei, Eisen und andere Metalle

kauft zu guten Preisen **João Arbenz**, Kupferschmied, Rua da Estação 22.

«Wem nicht zu rathen, dem ist auch nicht zu helfen; wer aber ein Uebel zu heilen vermag und unterlässt es, der begeht Sünde!»

Das Bestreben, die Grenzen aufzuheben, welche Vorurtheile und einseitige Ansichten aller Art feindselig zwischen die Menschen gestellt, und die gesammte Menschheit ohne Rücksicht auf Religion, Nation und Farbe, als einen nahe verbrüdernten Stamm, als ein Ganzes zu betrachten, dessen Zweck in der freien Entwicklung innerer Kräfte besteht; — dieses Bestreben der Menschlichkeit ist durch die Geschichte erwiesen, und hat die Menschen einander näher gerückt, um gemeinsam an ihrer Vervollkommnung zu arbeiten. Was die griechischen Philosophen als ein Einfaches, als ein Grundprinzip aufstellten, die „Luft“, welche unsern Körper und die ganze organische Welt durchdringt, haben wir als ein Zusammengesetztes erkannt, und wissen daher mit dem Worte „Luft“ einen viel weiteren Begriff zu verbinden als Jene.

Die Luft vermittelt, sei es durch Reibung, sei es durch chemische Verbindung, die Elektrizität, welche der grosse Benjamin Franklin so sinreich in vorgeschriebene Bahnen uns zu lenken lehrte, als er den Blitzableiter erfand.

Auch Bannscheid's Lebenswecker musste Vorurtheile besiegen; so lange er jedoch in allen Welttheilen angewandt worden, hat man ihm grösstentheils unmittelbare Heilung zu verdanken gehabt. Dennoch erstreckte sich diese Unmittelbarkeit immer noch auf den Verlauf mehrerer Tage.

Diese Zeit abzukürzen habe ich mir während meines künstlerischen Wanderlebens in verschiedenen Welttheilen zur besonderen Aufgabe gestellt, und so ist es mir durch Anwendung der Elektrizität auf die dabei gebrauchten Nadeln mit Gottes Hilfe gelungen, Heilungen zu ermöglichen, die sich fast in Minuten vollzogen.

Wie wichtig diese Vervollkommnung namentlich in einem dünn bevölkerten, von Neuralgie und Rheumatismus so stark heimgesuchten Lande wie Brasilien ist, bedarf kaum der Erwähnung. Auerkenntnisse der bedeutendsten Autoritäten über meine günstigen Erfolge hier wiederzugeben, verbietet der gemessene Raum dieses Blattes. Ich beschränke mich indessen darauf, meinen leidenden Mitmenschen zum Handgebrauch meine Elektrirmaschinen, — fast so klein, dass man sie in der Tasche bei sich führen kann, meine damit präparirten Nadeln und, soweit es die Bescheidenheit gestattet, meine Erfahrung hiermit höflichst zur Verfügung zu stellen.

S. Paulo, Rua S. Bento 37.

L. Keller.

Kassen-Bericht des Deutschen Hilfs-Vereins im Jahre 1881.

Einnahme.		Ausgabe.	
Saldo vom Jahre 1880	326\$000	Unterstützungen.	
Beiträge. — Von früheren Jahren rückständig	52\$000	Feste monatliche Unterstützungen	62\$000
Dito für das laufende Jahr	324\$000	Passagäre Unterstützungen, Reisegelder etc.	109\$000
	376\$000	Vorschüsse, welche als nicht einziehbar zu betrachten sind	72\$000
Eintrittsgelder von 21 neuen Mitgliedern	105\$000	Kost und Logis an Diverse (circa 45 Personen)	141\$200
Zinsen — auf verzinlich angelegtes Kapital von 4:378\$ à 9 %	394\$000		384\$200
Dito auf einen Vorschuss als Unterstützung	2\$000	Vorschüsse — auf deren Rückzahlung gerechnet werden darf	154\$800
	396\$000	Unkosten.—Annoncen und Drucksachen	83\$800
Geschenke		Kapital-Anlage — eingezahlt bei Hr. Dr. Theodor Reichert	622\$000
von Hr. Friedr. Glette	200\$000	Saldo für 1882	448\$200
„ „ Victor Nothmann 100\$000			
„ „ Dr. Th. Reichert	100\$000		
„ „ B. Staudigel	90\$000		
	490\$000		
	1:693\$000		1:693\$000

CAPITAL-CONTO.

1881.		1881.	
Am 1. Januar waren deponirt bei Hr. Dr. Theodor Reichert	4:378\$000	Januar. Deponirt bei Hr. Dr. Reichert	4:378\$000
betrug der Cassa-Bestand	326\$000	Septbr. Neu eingezahlt	622\$000
			5:000\$000
also das gesammte Vermögen	4:704\$000	Cassa-Bestand am 31. Dezbr.	448\$200
Zuwachs im Jahre 1881	899\$000	Vorschüsse, einziehbar	154\$800
			5:603\$000
	5:603\$000		

S. E. O.

São Paulo, den 31. Dezember 1881.

E. C. W. Preiss, Kassirer.

TOKAYER WEIN!

Dieser berühmte und schon lange von allen medizinischen Autoritäten als vorzügliches **Kräftigungs- und Stärkungsmittel** anerkannte und empfohlene Wein hat sich auch als ein treffliches Heilmittel, namentlich bei Kindern, bewährt. Man findet diesen Wein durchaus **echt** und in **besten Qualität** bei **J. FLACH, 65 Rua de S. Bento N. 65 SÃO PAULO.**

Kupferschmiede-Werkstatt

von

JOÃO ARBENZ.

Allen Kolonisten, Fazendeiros, Fabrikanten und sonstigen Geschäftsleuten bringe ich hierdurch zur gefälligen Notiznahme, dass ich meine Kupferschmiede-Werkstätte von Rio de Janeiro aus Gesundheitsrücksichten nach S. Paulo verlegt habe. Eine vieljährige Praxis in der Herstellung von

Brennerei-Einrichtungen

für Branntwein, Weingeist, Liqueure etc. setzt mich in den Stand, meine Kunden mit den besten, neuesten und ökonomischsten Apparaten dieser Art zu versehen. Ferner liefere

kupferne Kessel

für Bierbrauer, Färber, Hutmacher, Conditorien, Seifensieder, Zucker-Fabriken und Raffinerien, Rohre für Dampf- und Wasserleitungen und für alle Gewerbe und Haus-Einrichtungen.

Alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden prompt, solid und unter Garantie ausgeführt und die billigsten Preise berechnet.

Rua da Estação N. 22, Ecke der Rua do Bom Retiro
SÃO PAULO.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt, besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium Rua de Santa Thereza Nr. 5. Sprechstunden von 9—11 Uhr Morgens und von 3—5 Uhr Nachmittags. Für Unbemittelte gratis.

Eine junge Frau sucht eine Stelle für Plätten und Nähen und leichte Hausarbeit. Sie hat ein vierjähriges Kind, welches sie gern bei sich behalten möchte. Näheres Rua dos Bambús N. 47.

37 — Rua de S. Bento — 37

Neues System!

Schmerzlose Operation

von

CALLOS

(Hühneraugen)

mit einjähriger Garantie!

Mässige Preise.

Operationen: an Wochentagen von 10—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9—4 Uhr. Bestellungen zu jeder Tageszeit.

37 — Rua de S. Bento — 37

RICHARD MATTHES

71 — Rua do Hospicio — 71

Rio de Janeiro

empfiehlt sich zur Besorgung von Büchern und Zeitschriften aus Deutschland.

Für Hr. Jacob Kuhn

liegt ein Brief in der Exped. d. Bl.

Lehrling gesucht.

Ein kräftiger Bursche von 13—18 Jahren kann unter günstigen Bedingungen das Kupferschmiedehandwerk erlernen. Rua da Estação N. 22. João Arbenz, Kupferschmied.

Druck und Verlag von G. Trebitz.